

der König dem Bischof Hartbert den Königshof in Chur, ferner wichtige Plätze in der Talschaft Bergell und viele Rechte in den Bündener Pässen, dem Septimer- und Julierpaß. Dadurch wollte der König die Übergänge über die Alpen in befreundete Hand geben. Der Gegenwert ist sehr hoch, so war offenbar auch der Besitz von Kirchheim für den König sehr wichtig und einträglich „wegen des passenden Nutzens“. Dieses Kirchheim war sicher kein einfaches Bauerndorf, sondern als wirtschaftlicher und kultureller Mittelpunkt der Tecklandschaft sehr wertvoll. E. Benz (Teckbote vom 17. September 1960) nimmt an, daß der König schon Besitz in Kirchheim hatte. Auf jeden Fall war es ein Markttort von Bedeutung, die er eben durch die „Heidenschaft“ hatte.

Die zweite Urkunde über Kirchheim berichtet, daß im Jahre 1059 Königin Agnes für ihren Sohn Heinrich IV. dem Grafen Eberhard von Nellenburg die „moneta in villa, quae vocatur Chiriheim“ (= die Münze im Ort Kirchheim) verliehen hat. Diese Münze umfaßte das Münzrecht, d. h. das Recht, am Ort Münzen prägen zu lassen und die Münzaufsicht, d. h. das Recht, fremde Münzeinheiten vom Marktverkehr auszuschließen. Wohl sind noch keine in Kirchheim geprägte Münzen bekanntgeworden. Aber auf jeden Fall beweist diese Urkunde klar, daß Kirchheim im Jahre 1059 ein Markttort war, eine Siedlung am Marktplatz, die Gewerbe und Handeltrieb, eine Heidenschaft, so genannt im Gegensatz zu der Bauernschaft, die in den Urdörfern und den umliegenden Gehöften saß.

Daß Kirchheim schon um 1100 eine recht große und strebsame Bevölkerung hatte, beweist der Bau der neuen Martinskirche auf dem Boden der alten frän-

kischen Kirche. Es war eine große romanische Basilika mit rechteckigem Chor. Nach den Ergebnissen der Grabungen bei der Renovierung der Kirche im Jahre 1963 hatte sie eine Breite von rund 14 m und eine Länge von 30 m. In dieser Zeit stand Kirchheim unter der Herrschaft der Zähringer auf der Limburg, kam aber um 1180 in die Hand der Teckherren, die sie um 1220 zur Stadt erhoben. Jetzt beginnt die Blütezeit der Stadt. Die Teckherrn gründeten den *Spital* zum Heiligen Geist und das *Frauenkloster*. Im Jahr 1249 wird die Lateinschule in Kirchheim urkundlich erwähnt – die erste des Landes –, und 1311 berichtet eine Urkunde von der „Segmülin zuo chiricheim“ – auch die erste des Landes. Und 1293 wird die Errichtung einer Stadtmauer berichtet. Der Bau der Stadtmauer und des Schlosses von 1538 ab schuf das Bild der Altstadt, wie wir sie heute kennen. Dr. Grube schreibt im Heimatbuch des Kreises Nürtingen II, S. 398: „Als einzige Stadt des Kreises war Kirchheim durch seine großen Märkte schon im Mittelalter auch für entferntere Gebiete von Bedeutung. Korn, Wein, Vieh und Salz waren in alter Zeit die wichtigsten Handelswaren. Schon im 15. Jahrhundert blühten in Kirchheim Tuchmacherhandwerk und Tuchhandel.“

Nach den angeführten Überlegungen dürfen wir mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit annehmen, daß die Gründung und erste Entwicklung der Stadt Kirchheim um 700–900 auf den Markt, d. h. auf die „Heidenschaft“ zurückgeht.

¹ Nach den freundlichen Mitteilungen von Oberlehrer i. R. Eugen Munz und Oberamtsrichter Otto Kleinknecht in Marbach. – ² Nach einem freundlichen Schreiben von Bürgermeister Oberhauser in Sterzing-Südtirol vom 13. März 1965.

Feierstunde

Herber Duft von Baum und Erde,
Weiter Wind und Wolkenflug –
Aus der Ferne kam ein Rufen,
Das die Stille zu mir trug.

Selig flötete die Amsel,
Ein Pirol sang mir sein Lied –
In des Nachbars stillem Garten
Waren Rosen aufgeblüht.

Stimmen schwangen hell wie Glocken
Durch den friedevollen Raum,
Und mir war's, als rühr' ich leise
An des Schöpfers heil'gen Saum.

Paul Häcker